

## **Predigt zu Estomihi 2024 Gen 9,1-17**

**\*1 Dann segnete Gott Noach und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, vermehrt euch und bevölkert die Erde!**  
**\*2 Furcht und Schrecken vor euch soll sich auf alle Tiere der Erde legen, auf alle Vögel des Himmels, auf alles, was sich auf der Erde regt, und auf alle Fische des Meeres; euch sind sie übergeben. \*3 Alles Lebendige, das sich regt, soll euch zur Nahrung dienen. Alles übergebe ich euch wie die grünen Pflanzen. \*4 Nur Fleisch, in dem noch Blut ist, dürft ihr nicht essen. \*5 Wenn aber euer Blut vergossen wird, fordere ich Rechenschaft, und zwar für das Blut eines jeden von euch. Von jedem Tier fordere ich Rechenschaft und vom Menschen. Für das Leben des Menschen fordere ich Rechenschaft von jedem seiner Brüder. \*6 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen. Denn: Als Abbild Gottes hat er den Menschen gemacht. \*7 Seid fruchtbar und vermehrt euch; bevölkert die Erde und vermehrt euch auf ihr!**  
**\*8 Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: \*9 Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen \*10 und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. \*11 Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. \*12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: \*13 Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. \*14 Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, \*15 dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden,**

**die alle Wesen aus Fleisch vernichtet. \*16 Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde. \*17 Und Gott sprach zu Noach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde geschlossen habe. (EÜ)**

Liebe Gemeinde,

**ich habe es satt mit euch; es hat ja doch keinen Zweck!**

Das sagt Gott gerade **nicht** zu uns Menschen, obwohl er allen Grund dazu hätte. Am vierten Abend der Bibelwoche – Donnerstag – hatten wir die Urgeschichte der Sintflut vor uns. „Gott und Mensch – eine aufregende Beziehung“ - war die ganze Bibelwoche überschrieben. Von uns Menschen her war und ist diese Beziehung gestört. Und Gott war und ist sehr unglücklich darüber. Wir Menschen nach der Sintflut sind nicht wesentlich besser als die Generationen vorher. Gott könnte es satt haben mit uns und uns aufgeben. Gott sei Dank tut er es nicht. Diesmal hört nicht nur Noah Gottes Stimme, sondern ausdrücklich auch seine Söhne (V.8). Und wir lesen sein Versprechen: V.11. Das Wort „Bund“ kommt sieben mal vor. Das ist kein Zufall. Sieben ist eine Zahl der Vollkommenheit. Gott meint es absolut ernst. In den Versen 9 und 10 lesen wir, dass der Bund nicht nur uns Menschen gilt, sondern auch den Tieren. Sie sind wert geachtet, Teil dieses Bundes zu sein. Allein das schon sollte uns dazu bringen, allem Lebendigem mit Respekt zu begegnen. Die Tiere sind Gottes Geschöpfe wie wir. Es ist Gott nicht egal, wie wir sie behandeln. Was hier nicht gefordert wird: dass wir auf das Töten und Essen von Tieren verzichten. Vielmehr steht eindeutig im Vers 3, dass wir das dürfen. Vers 4 verbietet es, Blut zu essen. In der alten Vorstellung ist Blut und Leben eng miteinander verbunden. Blut zu essen wäre darum genauso abscheulich wie ein lebendiges Tier

zu essen. Ein gläubiger Jude befolgt dieses Gebot auch heute noch. Deswegen gibt es besondere Vorschriften für die Schlachtung. Wir Christen fühlen uns nicht daran gebunden. Im Neuen Testament stehen neue Gedanken dazu. Aber das würde jetzt zu weit führen. Doch die Frage nach dem Respekt vor dem Leben steckt auf jeden Fall in diesem Bund Gottes. Keine ganz einfache Frage für uns. Wir leben in einer anonymen Gesellschaft. Wir kennen kaum unseren Nachbarn, geschweige denn das Tier, dessen Fleisch wir essen. Es ist aber gut, dass viele Menschen sich wieder dafür interessieren, wie Tiere gehalten werden. Und dass der Handel verpflichtet wird, diese Informationen offen zu legen. Aber wieder zu uns Menschen: was uns eindeutig verboten ist – Vers 6 – uns gegenseitig zu töten. Das ist doch klar – werden da viele gleich sagen. Aber so klar ist das leider nicht. Ich nenne nur als Stichworte: Krieg, Aufrüstung, Atomwaffen, Gesetze zum Waffenbesitz, Gewalt in Stadien und bei Demos, Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch oder die gewalttätigen Drohungen, die manche im Internet verbreiten. Über jedes dieser Stichworte müsste man sicher viel mehr sagen. Aber für heute reicht es vielleicht, Gottes Warnung in Vers 5 zu lesen: **Wenn aber euer Blut vergossen wird, fordere ich Rechenschaft, und zwar für das Blut eines jeden von euch. Und: Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen.** Wir sind an den dritten Bibelwochenabend erinnert: Abels Blut, das Kain vergossen hatte, schrie von der Erde zu Gott. Damals hatte Gott das Leben des Kain verschont und ihn sogar durch ein Zeichen geschützt. Jetzt heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Aber eben auch nicht mehr. Eine Rache, die den anderen möglichst noch mit seiner ganzen Familie vernichten will, ist ausgeschlossen. Die Begründung dafür, Leib und Leben des anderen zu achten, erinnert an den ersten Abend: **Als Abbild Gottes hat er den Menschen gemacht.** (V 6) Und ebenso die mehrmalige Aufforderung (V.1) **Seid fruchtbar, vermehrt euch und bevölkert die Erde!**

Und doch hat sich seit der Schöpfung etwas verändert: der Mensch hat sich entschieden, Gott zu misstrauen – siehe zweiter Abend. Er hat die verbotene Frucht gegessen und will nun selber entscheiden, was gut und was böse ist. Das Paradies ist verschlossen. Vielleicht haben wir manchmal noch eine Ahnung davon – in unseren Sternstunden. Hinein kommen wir in diesem Leben nicht mehr. Wir sind in eine gefallene Welt geboren und gehören zu ihr. Und doch wächst auch in dieser gefallenen Welt ganz leise etwas auf, das Jesus das „Reich Gottes“ nennt. Durch Taufe und Glauben gehören wir auch zu dieser neuen Welt. Wir dürfen und sollen in unserem Leben daran teilhaben und mitwirken. Gott selber sorgt dafür, dass am Ende nicht die Gewalt und das Verderben siegt, das der Mensch in die Welt gebracht hat, sondern seine neue Welt.

**Vers 13: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.**

Natürlich denken wir an den Regenbogen. Das ist auch nicht falsch, aber hier steht nur: Bogen. Ein Bogen ist auch eine Waffe. Er kann einen Pfeil abschießen. Gott hat es so gemacht, dass der Bogen immer nach oben zeigt. Wie um zu sagen: Gott zielt auf sich selber, nicht auf uns: die Menschheit. Gott hat die Geduld mit uns Menschen nicht verloren. Ihm sei Dank! Der Bund mit Noah und seinen Nachkommen ist mehr ein Versprechen als ein Vertrag. Einen Vertrag würde der Mensch vermutlich wieder brechen. Weil wir so sind, wie wir sind. Weil man uns nicht bis ins Letzte vertrauen kann. Gott aber kann man vertrauen, und er hält dieses Versprechen bis heute. Vielmehr: in seinem Sohn Jesus Christus hat er einen noch viel größeren und kostbareren Bund mit uns Menschen geschlossen. Und wie bei Noah können wir nichts dazu beitragen. Gott die Ehre geben können wir, und auf ihn hören – so wie Noah. Und bei jedem Regenbogen, den wir sehen, Gott von Herzen danken für seine große Liebe zu uns.

AMEN